

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

10.7.1891 (No. 186)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. Juli.

N<sup>o</sup> 186.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gefaltene Zeitspüle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Juli l. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Karl May in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen,  
den Oberamtsrichter Max Dufner in Lörrach zum Landgerichtsrath in Offenburg zu ernennen,  
den Oberamtsrichter Hermann Spiegelhalter in Staufen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Lörrach zu versetzen,  
den Referendar Robert Diez von Waldshut zum Amtsrichter in Staufen zu ernennen,  
den Amtsrichter Dr. Otto Fürst in Ueberlingen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Karlsruhe,  
den Oberamtsrichter Otto Mayer in Breisach in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Ueberlingen zu versetzen und  
den Referendar Heinrich Giehne von Karlsruhe zum Amtsrichter in Breisach zu ernennen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Juli.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus herrscht eine fortwährende Gährung, und insbesondere der Polenklub ist es, der die Gemüther nicht zur Ruhe kommen läßt. Die Gegnerschaft wider die deutsch-liberale Partei war eben doch zu lang und heftig und die Allianz mit Tschechen, Slowenen und Meritalen zu intim und einträglich, als daß alle Elemente des Polenklubs sich alsbald in die neuen, auf ein gutes Einvernehmen mit den früheren Widersachern hinweisenden Verhältnisse finden könnten, zumal die Presse der ehemaligen Allirten mit aller Befähigung bemüht ist, Untraut in den deutsch-polnischen Bündnisverhältnissen zu säen. Von früheren Vorkommnissen abgesehen, hatte neulich die Budgetrede des Grafen Biniński mit ihrem zum mindesten mißverständlichen Aeußerungen über die Schulfrage den Eindruck erzeugt, daß die Annäherung an die Deutschliberalen noch immer auf Widerstand in Polenklub stoße. Seitdem hat sich ein zweiter Zwischenfall ergeben, der zu beweisen scheint, daß die Polen es vermeiden wollen, sich gänzlich von den slavischen Fraktionen der Rechten abzuwenden. Der Abgeordnete Popowski hatte kürzlich in einer Polemik gegen die Jungtschechen im Abgeordnetenhaus erklärt, der Slawismus sei den Polen „eine Pfeife Tabak werth“, und seine Fraktionsgenossen hatten ihm Beifall gezollt. Nachträglich scheinen sie aber doch an seinen Worten Anstoß genommen zu haben, denn sie verlangen, wie das Wiener „Vaterland“ berichtet, er solle ausdrücklich erklären, er habe den Panlawismus gemeint, was Popowski jedoch ablehnte; gewissermaßen zur Strafe wurde sein Name aus der Liste der Kandidaten für die Delegationswahl gestrichen, trotzdem es eine stets beobachtete Tradition des Polenklubs ist, die früheren Delegationsmitglieder wiederzuwählen. Der Sinn der Rede Popowski's war der gewesen, daß zwischen Polen und Jungtschechen die Scheidemannier der russischen Sympathien der letztern stehe, es ist daher begreiflich, daß man im deutschen Lager insolge seiner Mißregelung neuerlich von Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der jungen polnischen Freundschaft erfüllt ist, was allerdings nicht ganz unberechtigt ist.

### Der Kaiserbesuch in England.

Aus London wird der „Köln. Ztg.“ unterm Gestrigen berichtet: Trotz des Regenwetters ließ der Kaiser sich nicht abhalten, gestern im Park von Windsor den sogenannten „Musical ride“, ausgeführt von einer Schwadron des 2. Regiments Life Guards, beizuwohnen. Das Schauspiel ist den Bewohnern Londons von den sogenannten Militärtänzen in der Agricultural Hall bekannt und läuft in der Hauptsache auf eine Quadrille hinaus, die unter Begleitung des Orchesters geritten wird, und da man in Deutschland nichts Aehnliches haben soll, war der Kaiser doppelt gespannt, zumal da dieser Musikritt zum erstenmal unter freiem Himmel und auf grünem Rasen statt in der Reitbahn und auf dem Sande stattfand. Die Auf-führung begann um 11 Uhr. Die deutschen Offiziere schauten in ihre Mäntel gehüllt unter dem Schutze der Bäume zu. Lady Curzon mit Lady Dudley erschienen auf einem Hiespanner. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh und von Anhalt, sowie die Herzogin von Connaught wie die Prinzen von Anhalt fuhren in einem Char-à-banc an, den noch weiland Napoleon III. der Königin geschenkt hatte. Zehn Minuten später ritt auch der Kaiser auf einem braunen Vollblut in der Interimsuniform des Regiments Gardes du Corps heran. Er ritt mit vollendetem Eleganz. Jeder Zoll Soldat, wie ein hun-

diger Augenzeuge schreibt. Hinter ihm kam der Prinz von Wales in der Uniform des 2. Regiments Life Guards, der Herzog von Connaught in der Uniform der schottischen Gardesfülliere, der Herzog von Clarence als Husar. Während der Kaiser den Gruß der Gardisten erwiderte und die Musik die Nationalhymne aufspielte, langte der Wagen mit der Kaiserin und der Prinzessin von Wales an. Die Kaiserin erschien in blauem Kleide und Strohhut mit Straußfeder, die Prinzessin trug ein dunkles Kleid und Strohhut mit Kornblumen. Mittlerweile benutzte der Kaiser die Gelegenheit, ritt näher heran und begrüßte den Herzog von Edinburgh mit besonderer Herzlichkeit, vermuthlich um den Eindruck der vielbesprochenen Begrüßung in Port Victoria, wo er den Herzog nicht geküßt hatte, zu verwischen. Dann begann unter den Klängen der alten Weise „The men of Harloch“ der Musikritt, woran 40 Leibgardisten theilnahmen, davon zwanzig mit Lanzen und Fähnlein, zwanzig mit Säbeln bewehrt. Auf ein gegebenes Zeichen fielen die rothen Mäntel, welche die glänzenden Harnische verhüllten, und alsbald vollführte die kleine Schar unter Leitung des Regimentsreiters Rittmeister Burt nacheinander eine Menge schwieriger Figuren, darunter die schlängelnde Serpentine und eine doppelte Spirale, bei welcher sämmtliche Mannschaften in vollem Laufe zwischen zwei Reitern durchritten. Schließlich formirte sich die Abtheilung auf ein Trompetensignal zur Attacke und stürzte mit flatternden Fähnlein und blitzenden Säbeln bis wenige Schritte vor den Kaiser los. Das Pferd Seiner Majestät schaute bei diesem Ansturm, und ohne die kräftige Hand des Reiters hätte es wahrscheinlich kehrt gemacht. Dafür hielt es indessen die zweite Attacke unbeweglich wie ein Steinbild aus.

Als schließlich der Zug zum Salutiren vorbereitet, beglückwünschte der Kaiser den Reitführer mit einem Handschlag: Ich gratulire Ihnen, bemerkte er, zu diesem interessanten Schauspiel. Die Pferde sind schön zugeritten und die Haltung der Mannschaften ist ausgezeichnet. Dann pries er im Privatgespräch mit den Offizieren des Regiments den Verlauf des Reiterspiels und erklärte, es sei das Beste in dieser Art, was er gesehen. Er habe jeden Augenblick geglaubt, die Reiter müßten auf dem schlüpfrigen Boden stürzen. Kurzum, der Kaiser bewies nicht allein eine ganz vertraute Bekanntschaft mit der höhern Reitkunst, sondern überraste auch durch die treffende Art, wie er in idiomatischem Englisch unter Anwendung der sonst weniger bekannten Kunstausdrücke über die Dinge zu reden mußte. Auch die Abornungen des 1. Garde-Dräger- und 3. Garde-Manenregiments wohnten dem Musikritt bei.

Nach Windsor zurückgekehrt, vertauschte Seine Majestät die Uniform mit einem hellen Anzuge und begab sich zum Luncheon nach Cumberland Lodge, der Residenz des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, wo große Anstalten zu der für heute angesetzten Gartengesellschaft getroffen waren. Es sind Zelte errichtet und der Rasen wurde gewalzt zu einem Wettkampfe im Cricketspiele zwischen den Regimentern der Haus-Brigade. Da das Interesse des Kaisers an dieser Partie sehr lebhaft ist und das Wetter drohend erschien, ließ er die festgesetzte Flußfahrt nach Clevedon, wo das neuvermählte Paar seine Flitterwochen zubringt, ablagen. Leider langte die Nachricht allzu spät in Windsor an, als der Prinz von Wales, die Herzöge von Edinburgh und Clarence und andere Gäste schon nach Bray Loch an der Themse abgefahren waren. Sie schifften sich dort ohne den Kaiser ein. Seine Majestät machte später allein einen Spaziergang im Park, während die Kaiserin mit der Königin ausfuhr.

Das Hauptereigniß des gestrigen Tages war das große Staatsbankett in der St. Georgshalle, zu welchem 160 Gäste geladen waren. Darunter befanden sich an erster Stelle die kaiserlichen, königlichen und prinzlichen Herrschaften, dann die Botschafter Grafen Hatzfeldt und Deym und sonst die namhaftesten Persönlichkeiten des Landes. Gladstone und Gemahlin hatten wegen des Todes ihres Sohnes abgesehen. Ein großer Theil der Gäste traf mit Sonderzug aus London ein und wurde mit Hofwagen zum Schlosse befördert. Das Mahl selbst war vielleicht das glänzendste Bankett, das jemals in diesen hohen Hallen abgehalten wurde. Alle Hofbeamte versicherten, sie hätten seit dem Tode des Prinzegehalts auch nicht annähernd etwas Aehnliches gesehen. Nicht allein wurde die große Staatsstreppe in üppiger Fülle mit exotischen Blumen geschmückt und der ganze reiche Goldschatz der Krone aufgetischt, sondern es war auch ausdrücklich verordnet, daß die Gäste mit ihren sämmtlichen Orden und im höchsten Staate zu erscheinen hätten. Die historische Würde der vornehmen Prunkhalle, deren an der Decke angebrachte Wappen 600 Jahre zurückreichen, erhöhte den Schimmer

des glänzenden Gelages, während, wie der Daily Telegraph sich ausdrückt, die Thatsache, daß die zwei mächtigsten Monarchen der Christenheit, durch Freundschaft und Verwandtschaft verbunden, dort vereint saßen, umgeben von Männern und Frauen vom besten britischen und teutonischen Blute, alle Gemüther mit der Gewißheit erfüllte, daß die Geschichte Englands und Deutschlands in der Zukunft nicht weniger glänzend verlaufen werde als in der Vergangenheit.

Was das goldene Tafelgeschirr anbetrifft, dessen Gesamtwert über drei Millionen L. beträgt, so war ein Theil bereits nach dem Buckingham-Palast geschafft worden. Es blieb indessen das sog. Drachengeschirr, das allein einen Werth von einer Million L. besitzt. Es strahlte hier auf der Tafel im Lichte von tausend Kerzen. Der Tisch beugte sich fast unter der Last der vielen Leuchter, Teller und Schüsseln. In der Mitte prangte der bekannte St. Georgsandelaber, vor welchem die Königin und der Kaiser saßen, ihnen gegenüber der Prinz von Wales mit der Kaiserin, die auch bei dieser Gelegenheit wieder große Aufmerksamkeit erregte und alle Herzen gewann. Auf dem Westbucfett glänzte der berühmte erbeutete Tigertopf aus getriebenem Golde, welcher in vergangenen Tagen Tippu Sahib, dem Sultan von Mysore, als Fußhohel seines Thrones gedient hatte. Das große Schausstück wiegt einen halben Zentner. Dahinter erhob sich ein prachtvoller Pfaue, mit Rubinen, Smaragden, Diamanten und Perlen verziert, der an Edelsteinen auf einen Werth von 20 000 L. geschätzt wird. Er wird der Schirm von Seringapatam genannt, wurde im Jahre 1799 der Erstürmung von Seringapatam als Beutestück heimgebracht und ist seitdem im Geiste der Indier stets mit dem Namen der Königin verknüpft. Der Pfaue ist so werthvoll, daß er erst kurze Zeit vor Ankunft der Gäste auf dem Kredenzisch zur Schau gestellt wurde. Das Tafelkonzert wurde ausgeführt von der Artilleriekapelle und begann mit dem deutschen Marsche „Ein Hoch dem Deutschen Kaiser“. Nach Tisch begaben sich die hohen Herrschaften in den Empfangssaal, während die königliche Privatkapelle im Waterloo-Saal spielte. Die Gäste kehrten um 11 Uhr mit Sonderzug nach London zurück. Der heutige Einzug des Kaisers in die Hauptstadt soll einen feierlichen Charakter tragen. Daher wird der Kaiser in voller Uniform in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Connaught sich in einem Sonderzug nach London begeben, während der Prinz von Wales und die Herzöge von Edinburgh und Clarence auf die Gartengesellschaft in Cumberland Lodge verzichten, dem Kaiser nach London vorausfahren, ihn auf dem Bahnhof Paddington mit der Ehrenwache der Gardegrenadiere empfangen und unter Bedeckung der Kürassiere der Hausregimenter nach Buckingham-Palast begleiten.

Ueber die Ankunft in London ist uns heute Früh folgendes Telegramm zugegangen: Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser und die Kaiserin trafen 6 1/2 Uhr gestern Abend von Windsor auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zum Empfang der Majestäten waren Prinz Wales, die Herzöge von Edinburgh und Clarence und Graf Hatzfeldt zugegen. Allerhöchstdieselben begaben sich nach dem Buckinghampalast und fuhren Abends zur neuen Oper. Das Eintreten der Majestäten rief einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervor. Das Orchester spielte die deutsche Nationalhymne. Unter den Anwesenden befanden sich Lord und Lady Salisbury und alle Botschafter und Gesandten. Das Programm der Vorstellung enthielt den ersten Akt von „Lohengrin“ und den vierten aus „Romeo und Julie“, den dritten aus „Orpheus“ und den vierten aus den „Hugenotten“.

### Deutschland.

\* Berlin, 8. Juli. Aus Norwegen wird gemeldet, daß Seine Majestät Kaiser Wilhelm auf seiner Nordlandsfahrt mit der „Hohenzollern“ von drei Kriegsschiffen begleitet sein wird. Der Kaiser wird die Fjorde an der Westküste, darunter den Murranger Fjord, besuchen und dort den Folgesonden bestiegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird sich incognito in Feltztove unter dem Namen einer Gräfin v. Rabensberg aufhalten. Die vier ältesten Söhne Ihrer Majestäten haben, wie bereits telegraphisch gemeldet, von Blißingen nach Feltztove eine äußerst stürmische Ueberfahrt gehabt. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ verließ Port Victoria am Sonntag Morgen und kam erst gegen 11 Uhr Abends am der Höhe von Harwich an. Die Einfahrt in den Hafen war sehr schwierig. Die kleinen Prinzen landeten in einer Dampfbarke. Die Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme waren unter Oberaufsicht des Hofstaatssekretärs Waldmann getroffen worden. Ihre Majestät die Kaiserin will die Prinzen bereits im Laufe der Woche besuchen.

Hinsichtlich eines in der Revisionsinstanz gerügten Mangels des schiedsgerichtlichen Verfahrens hat sich das Reichsversicherungsamt unter sinngemäßer Anwendung des § 207 der Civilprozessordnung dahin ausgesprochen, daß die in der mündlichen Verhandlung anwesende Partei bei Verlust des Revisionsgrundes einen wesentlichen Mangel des Verfahrens sobald wie möglich nach erhaltener Kenntniß, also spätestens bei der nächsten mündlichen Verhandlung zu rügen verpflichtet ist. Ferner entschied das Reichsversicherungsamt, daß ein Schiedsgericht mit Recht die Berufung gegen den Bescheid der Versicherungsanstalt als unzulässig zurückgewiesen, der bei Unstimmigkeit des festgesetzten Rentenbetrages allein wegen der Art der Rentenberechnung angegriffen worden war. Das Verfahren bei Feststellung der Rente könne nur im Aufsichtswege gerügt werden, die gesetzlichen Rechtsmittel seien nur gegen die Entscheidungen des Schiedsgerichts bezw. gegen die Bescheide der Versicherungsanstalt gegeben, ein Rechtsmittel gegen die Gründe könne das Gesetz nicht. Die Ausstellung einer Quittungskarte seitens der zuständigen Behörde genügt nach Ansicht derselben Stelle allein nicht dazu, um einer Person ohne weiteres die Eigenschaft eines Versicherten im Sinne des § 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu verleihen, denn unbeschadet der Verpflichtung der mit der Ausstellung der Quittungskarte betrauten Stellen, zu prüfen, ob auf Seiten des Antragstellers die Versicherungspflicht oder doch das Recht der Selbstversicherung vorliegt, werden jene Stellen doch nicht immer im Stande sein, die oft schwierige Frage, ob ein Versicherungsverhältnis begründet ist, zutreffend zu beantworten. Ob Jemand zu den Versicherten gehört, bleibt deshalb ungeachtet der erfolgten Ausstellung einer Quittungskarte im Einzelfalle von der Versicherungsanstalt im vorgeschriebenen Rechtswege zu entscheiden.

**Königsberg, 8. Juli.** Im Landeshause gingen heute die Besprechungen der Minister Dr. Miquel und von Berlepsch mit dem Provinzialausschuß und den Vertretern der Landwirtschaft, Industrie und des Handels vor sich. Dem Vernehmen nach handelte es sich um Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide und um die Ermäßigung der Eisenbahnfrachttarife für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die nach Westen bis zur Provinz Sachsen versendet werden. Die Einführung dieser beiden Maßregeln soll in den Besprechungen als wünschenswert bezeichnet worden sein.

#### Schweiz.

**Bern, 8. Juli.** Nachdem im Tessiner Putschprozeß zu Zürich schon mehrere Zeugen zu Gunsten Castioni's, des angeblichen Mörders Rossi's, ausgesagt hatten, bezog heute der Gastwirth d'Orboni vom „Hirschen“ in Bellinzona ausdrücklich, beim Eindringen in's Regierungsgebäude stets zur Seite Castioni's gewesen zu sein; derselbe habe seinen Arm nie erhoben, seinen Revolver im Futteral gehabt und der Mann habe, als er mit demselben zum „Hirschen“ zurückgekehrt, alle Schüsse noch im Revolver gehabt.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 8. Juli.** Seine Majestät der Kaiser wird den König Alexander von Serbien auf dessen Rückreise von Petersburg in der Ofener Hofburg empfangen, wo König Alexander auch absteigt, während der Kaiser in Göbblö weit. — Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffend den neuen Vertrag mit dem Oesterreichischen Lloyd in zweiter Lesung an. — Der Handelsminister verfügte auslänglich der Cholerafälle in Aleppo und Massana eine siebenstägige Beobachtung der aus dem Golfe von Alexandrette zwischen Karatafch-Burun und Ladisch, sowie aus den Häfen des Nothen Meeres ankommenden Schiffe.

Die Hauptergebnisse des jüngst geschlossenen Weltkongresses stellt das Wiener „Fremdenblatt“ folgendermaßen dar: In Bezug auf die innere Organisation des Weltpostvereins ist als wichtiger Beschluß zu verzeichnen, daß Australien inclusive Neuseeland, Queensland und Tasmanien dem Weltpostverein beigetreten sind. Gegenwärtig stehen nur noch China, Kapland, Natal, Betschuanaland und Transvaal außerhalb des Weltpostvereins. Von den sachlichen Beschlüssen seien als die wichtigsten erwähnt die Herabsetzung der Tarife der Postanweisungen, der Nachnahmen und Wertbriefe, dann die Ausdehnung der Musterdimensionen. Bisher war es nur gestattet, Muster in der Dimension von 20 cm zu versenden, nach dem Inkrafttreten der neuen Beschlüsse, das ist am 1. Juli 1892, werden die Musterdimensionen 30 cm sein, wodurch namentlich vielen Petitionen der österreichischen Handelskammern Rechnung getragen ist. Wichtig ist ferner, daß sich alle dem Weltpostverein angehörenden Staaten wechselseitigen Schutz gegen Markenfälschungen im internationalen Verkehr zugesagt haben. Die einzelnen Staaten haben sich verpflichtet, auch die Nachahmung fremder Postwertzeichen ebenso wie die der eigenen zu verhindern, respektive zu verfolgen. Beschlossen wurde sodann die einheitliche Taxierung und Verrechnung im Nichtvereinsverkehr. Bisher bestanden nach jedem einzelnen Nichtvereinslande verschiedene Taxen, nunmehr wird es nur eine einheitliche Taxe nach den Nichtvereinsländern geben, die wir vorhin aufgezählt haben. Für den internationalen Verkehr ist es auch wichtig, daß die Erleichterung des Verkehrs mit geschlossenen Postvasalen (Helleisen) mit den Kriegsschiffen in fremden Häfen beschlossen wurde. Bisher war dieser Verkehr sehr schwierig, und er ist nunmehr erleichtert worden insofern, als die betreffenden Staaten, in deren Häfen die Kriegsschiffe stationiert sind, sich verpflichten, die Nachsendungen vorzunehmen, wenn das Kriegsschiff sich anderswohin begeben hat, oder die Aufbewahrung zu übernehmen, wenn ein Kriegsschiff noch nicht angekommen und erst signalisiert ist. Auch nambaste Erleichterungen im Drucksachen- und Waarenprobenverkehr sind beschlossen worden. Als Beispiel in anderer Richtung wollen wir anführen, daß Visitenkarten mit gedruckten Initialen, wie p. l., p. c., p. e. c., als Drucksachen und nicht mehr als Briefsendungen betrachtet werden. Dann wurden unfrankierte Korrespondenzkarten für den internationalen Verkehr zugelassen, was namentlich für Reisende von großer Bequemlichkeit ist. Während beispielsweise bisher bei uns eine mit einer deutschen oder russischen Marke versehenen Korrespon-

denzkarte einfach nicht befördert wurde, und umgekehrt unsere Korrespondenzkarten im Ausland einfach bei Seite gelegt wurden, werden nunmehr auch solche Korrespondenzkarten zugelassen sein, unter der Voraussetzung natürlich, daß der Adressat die Frankatur bezahlt. Zur gegenseitigen Abwicklung der Zahlungen im Kompensationswege wurde die Einsetzung eines internationalen Clearing-House in Bern beschlossen. Nach dem bisherigen Modus mußten eben so viele Wechsel und Zahlungen ausgestellt werden, als Staaten im Weltpostverein vertreten waren, mit denen man im Abrechnungsverkehr stand. Dadurch, daß im Clearing-House die Staaten untereinander kombinirt werden, wird nunmehr das Verfahren untereinander auf das Minimum reduziert. Die Zulassung von Edelstein- und Pretiosensendungen in Wertbriefkartons entspricht einem seit langem gehegten Wunsche unserer Edelsteinhändler, welche sich darüber beklagt haben, daß man in Wertbriefen bisher keine Edelsteine versenden durfte, sondern daß man Collis postaux verwenden mußte, welche den Verkehr sehr erschwerten. Die Aufhebung des französischen Doppelpostsystems bei den Postanweisungen, des Systems des avis und Mandat de poste, wird namentlich in den kaufmännischen Kreisen für welche dieses Doppelsystem eine Dual war, mit Freuden begrüßt werden. Im internationalen Verkehr wird nunmehr ausschließlich das Kartensystem herrschen. Weiter seien hervorgehoben die Zulassung der Auszahlungsbescheinigungen und der telegraphischen Reklamationen bei Anweisungstelegrammen, die Gestattung der Benutzung der Coupons der Begleitadressen von Postpaketen zu schriftlichen Mitteilungen, die Ausdehnung des Verfügungsrechts der Absender über ihre Sendungen auf den Wertbrief, Anweisungs- und Postpaketverkehr, die Einführung der Expressbestellungen in den Wertbrief-, Anweisungs- und Postpaketverkehr, die Zulassung der Zertifikate- und Dividendencoupons, sowie die Wechselprotektion durch Vermittlung der Post im Auftragsverkehr, schließlich der Abschluß eines neuen Uebereinkommens wegen der internationalen Vermittlung von Zeitungsabonnements durch die Post, durch welches Uebereinkommen das bisherige Verfahren, das nur im Verkehr mit wenigen Staaten bestanden hat, auf alle Länder ausgedehnt und vereinfacht, und gleichzeitig auch die Abonnementsgebühr sehr verbilligt wurde.

#### Italien.

**Rom, 8. Juli.** Nach einer Meldung aus Venedig wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin mit den Herzögen von Genua und der Abruzzen, dem Marineminister und dem Schatzminister dem Luchs an Bord des britischen Admiralschiffes bei. Gegen Ende des Mahles brachte der König einen Trinkspruch aus auf die Gesundheit der erhabenen Königin von England und das Wohlergehen des großen englischen Volkes, des Freundes Italiens in schlechten wie in guten Zeiten, sowie auf das Wohl der ruhmreichen und mächtigen britischen Flotte. Diesen Gruß an England entbiete durch ihn einstimmig das ganze italienische Volk. Der englische Gesandter erwiderte dankend für die außerordentlichen freundlichen Worte und für die Gnade des Besuchs seitens des italienischen Königspaars. Der Name Venedigs erinnere an den früheren Ruhm der italienischen Marine, und der glückliche Stapellauf der „Sicilia“ gebe das Vertrauen in die Erhaltung dieses Ruhmes auch für die Zukunft. Das Vertrauen in die herzlichen und intimen Beziehungen Italiens zu England werde fortbauern in alle Zukunft, wie es in der Vergangenheit bestanden habe. Abends fand im Palais ein Diner zu Ehren der britischen und italienischen Offiziere statt. Die Abreise des Königspaars ist auf morgen früh festgesetzt. — Der Generaldirektor der Zölle, Castorina, wurde ebenfalls zum Vertreter Italiens bei den Handelsvertragsunterhandlungen ernannt. — Der zunehmende Lavastrom vom Vesuv erreichte heute den Betranagraben hinter dem Observatorium.

— Vom Stapellauf der „Sicilia“ wird der „N. Fr. Br.“ aus Venedig gemeldet: Jehn goldstrotzende, mit allegorischen Figuren geschmückte Biffonen (große Gondeln) geleiteten die königliche Gondel nach dem Arsenal, wo das Königspaar vom Herzog von Genua, dem Herzog der Abruzzen, dem Prinzen Ludwig von Battenberg, Kardinal Agostini und 3 Kapitularen von San Marco empfangen wurde. Die Vorbereitungen zum Stapellauf begannen sofort und wurden munterhaft in 23 Minuten durchgeführt. Schlag 11 Uhr fiel die letzte Stütze, man vernahm einen Krach und das ungeheure Fahrzeug setzte sich langsam in Bewegung. Als der goldene Ring, der an einem blauen Bande mit dem savoyischen Kreuze vom Hintertheil herabhängt, das Meer berührte, war nach der alten Sitte Venedigs die Taufe und der Stapellauf zugleich vollzogen. Das ungeheure Kriegsfahrzeug (13 300 Tonnen) schwam in einer weißen Dampfzelle und schaukelte bald darauf mit königlicher Ruhe auf der Fluth. Der König unterhielt sich während der Feier mit dem Prinzen von Battenberg, später mit dem Kardinal Agostini. Ganz besonders fiel die kameradschaftliche Art auf, mit der die britischen und die italienischen Offiziere mit einander verkehrten. Die Thatsache aber, daß an Bord der „Sicilia“ englische Offiziere sich befanden und mit ihr unter Durrahufen in die See gingen, wurde von Jedermann als ein bedeutames Wahrzeichen des innigen Einvernehmens Italiens und Englands, als ein Triumph der friedlichen Politik des Dreiköniges angesehen. „Für uns Italiener“, bemerkte ein alter Abgeordneter, „ist diese Verbrüderung unserer Marine mit der englischen ein Trost und eine Hoffnung. Möge sie niemals erlöschen.“ Die englischen Offiziere wurden an der Riva mit lauten Zurufen begrüßt. Ueber die Lagunen hallen die Salutsschüsse der Kriegsschiffe und die Durrahufe der Matrosen Englands und Italiens. Von den fremden Attachés ist nur der deutsche und der österreichisch-ungarische Oberst Forstner anwesend. Jertümmlich hieß es, daß Admiral Hoskins zugegen gewesen sei. Admiral Hoskins konnte aber infolge einer Sbarie der „Surprise“ nicht rechtzeitig ein treffen. Es vertritt ihn Kapitän Rawson.

#### Frankreich.

**Paris, 8. Juli.** Kriegsminister Freycinet wurde heute, als er auf der Fahrt nach dem an der Grenze gelegenen Romeny durch Pont-à-Mousson kam, festlich empfangen. Die Bevölkerung rief: „Es lebe die Armee! Hoch Freycinet!“ Um 5 Uhr kam der Minister in dem gleichfalls beflaggten Nancy an. Die Garnison will dem Minister einen Fackelzug darbringen. — Die Flottenmanöver im Mittelmeer haben begonnen. — Heute fanden zwischen den Journalisten de Long und Flamant vom „National“ und zwischen Dautresme, dem früheren

Vertreter der französischen Ausstellung in Moskau, und dem Deputirten Goujon Duella statt, bei denen Flamant und Goujon leicht verwundet wurden. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus dem französischen Kongogebiete bereitet der Gouverneur de Brazza eine Expedition zur Aufforschung der vermissten Mission des Lieutenants Crampel vor. Diese Expedition soll indeß eine östlichere Richtung einschlagen. — Die Kammer genehmigte die Bildung eines Arbeitsamts, dessen hauptsächlichste Aufgabe ist, alle Auskünfte zu sammeln, welche den Arbeitern von Nutzen sein könnten. — Nach Meldungen aus Grenoble, St.-Etienne, Roanne und Calais herrscht infolge der geplanten Zölle auf Baumwollensgespinnste unter den dortigen Arbeitern und Besitzern mechanischer Webereien große Bewegung, da befürchtet wird, daß die Zölle die Schließung zahlreicher Betriebe herbeiführen werden. Eine Anzahl Arbeiter der hiesigen Werkstätten der Orleansbahn — bisher 326 von 1300 — beschloßen, infolge mehrerer Entlassungen die Arbeit einzustellen. Die Zahl der Streikenden in den Werkstätten der Orleans-Eisenbahngesellschaft vermehrt sich; 250 Lastwagenführer derselben Gesellschaft streiken gleichfalls.

#### Belgien.

**Brüssel, 8. Juli.** Die „Independance belge“ veröffentlicht Briefe vom Kongo, denen zufolge arabische Sklavensjäger, welche in das Gebiet zwischen Aruwini und Dulle eingefallen waren, beseigt worden seien und sich auf Gnade und Ungnade unterwarfen.

#### Portugal.

**Lissabon, 8. Juli.** Die Pairskammer genehmigte den von der Regierung beanpruchten Kredit von 7200 Kontos Reis zur Ausprägung von Silbermünze, sowie das Abkommen mit dem Kongostaat betreffend die Territorien von Lunda und Muata-Jambo.

#### Großbritannien.

**London, 8. Juli.** Wie die „Times“ erfährt, will Rußland das Projekt des Baron Hirsch in Betreff der Auswanderung der Juden nach Argentinien, Syrien und Kleinasien begünstigen. — Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Mexiko besagt, daß es in der Stadt Gueraltenango (in der Provinz Guatemala) zwischen der Bevölkerung und der Garnison zu einem thätlichen Zusammenstoß gekommen ist. Die Garnison wurde verjagt. — Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Unterrichtsbill in dritter Lesung angenommen. — In Carlow wurde der Anti-Parnellit mit 2200 Stimmen Majorität gewählt. Parnell hatte gesagt, das Resultat der Wahl werde ein Zeichen der Stärke seiner Partei sein.

#### Schweden und Norwegen.

**Christiania, 8. Juli.** Der Aufenthalt Seiner Majestät des Deutschen Kaisers in Norwegen wird sich in diesem Sommer auf fünf Wochen erstrecken. Nach den vorläufigen Bestimmungen wird der Kaiser nach einem eintägigen Aufenthalt in Bergen die Fahrt nach Nordland antreten, wobei in verschiedene Fjorde, jedoch nicht in den Sogljord, eingelaufen werden soll. Sodann soll nach der Rückkehr nach Bergen noch ein Besuch des Hardangerfjord nebst einer Spazierfahrt über Folgefonden stattfinden.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 8. Juli.** Nach einer amtlichen Meldung wird eine kaiserliche Kanäle für die finnländischen Angelegenheiten errichtet werden. — Der Chef der 2. Schützenbrigade, Generalleutnant Czajkowski, ist zum Kommandanten der Festung Zwangorob ernannt worden. Der bisherige Kommandant, Generalleutnant Komarow, wurde zum Kommandanten der Warschauer Festung ernannt.

#### Serbien.

**Belgrad, 8. Juli.** Der russische außerordentliche Gesandte Persiani und der russische Militärattaché Tanbe sind angewiesen worden, sich dem Gesolge des Königs auf der Reise nach Rußland anzuschließen.

#### Bulgarien.

**Sofia, 7. Juli.** Auf Verlangen des Kriegsministers wurden die Schießversuche mit einer aus dem Gruson'schen Werke in Magdeburg hervorgegangenen Schnellfeuerkanone fortgesetzt. Derselben wohnten außer dem Kriegsminister Offiziere des Generalstabes, der Artillerie und der Genietruppe, sowie einige Mitglieder des diplomatischen Corps bei. Die ersten Schießversuche hatten Samstag auf im vorhinein festgesetzte Distanzen stattgefunden. Heute wurden Versuche auf vorher nicht fixirte Distanzen gemacht, und zwar stellte die erste Scheibe eine Linie von je zwei Meter von einander liegenden Soldaten, von denen bloß der Kopf sichtbar war, dar. Auf diese Scheibe wurden 26 Schüsse mit Ringkugeln und 9 Schüsse mit Schrapnels abgegeben. Von 30 auf der Scheibe dargestellten Soldaten wurden 14 derselben von 20 Kugeln und 41 Schrapnelstücken getroffen. Eine zweite Scheibe stellte zwei Feldkanonen in einer Distanz von 1800 Meter dar; 25 Schüsse trafen die beiden Kanonen mit voller Ladung und zahlreichen Geschosstücken. Von zehn auf der Scheibe dargestellten Personen der Bedienungsmannschaft wurden sechs getroffen; eine Lafette wurde vollständig demontirt. Die Samstag auf vorher bestimmte Distanzen von 2000 und 1200 Meter mit verschiedenen Geschossen gemachten Versuche ergaben vorzügliche Resultate sowohl was die Schnelligkeit des Schießens, als auch die Treffsicherheit betraf. Nach den Schießversuchen gab der Kriegsminister den Geladenen ein Déjeuner, bei welchem er den Vertretern des Gruson'schen Werkes seine volle Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Versuche ausdrückte.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. Angefichts der Meldungen englischer Blätter, betreffend eine angebliche Zustimmung der Türkei zur Vereinigung Ostromeliens mit Bulgarien, ist die „Agence de Constantinople“ ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht durchaus unbegründet sei. Die Pforte hätte keinerlei Verhandlungen mit Vertretern der Mächte in der berührten Angelegenheit gepflogen. Ebenjowenig sei von einer Anerkennung des Fürsten Ferdinand seitens der Pforte die Rede. — Gegenüber den Angaben des Londoner Blattes „Jewish Chronicle“, wonach 200—300 jüdische Familien wöchentlich in Jerusalem einträfen, und wonach daselbst Krankheiten und Hungersnoth herrschten, wird der „Agence de Constantinople“ von maßgebender Seite versichert, die Regierung gestatte nur den nach Jerusalem wallfahrenden Juden die Landung in den Häfen Jaffa oder Beirut; und selbst diese Wallfahrer müßten Jerusalem innerhalb eines von den Behörden festgesetzten Zeitraumes wieder verlassen.

Beitragssimmen.

Das eben ausgegebene Programm der sozialdemokratischen Partei wird von den verschiedensten Seiten besprochen. Die „Badische nationalliberale Korrespondenz“ äußert sich darüber folgendermaßen: „Das neue Programm der sozialdemokratischen Partei sieht sich auf den ersten Blick ziemlich gemäßig an, obgleich es ja im Einzelnen Forderungen enthält, deren Unerfüllbarkeit im bestehenden Ordnungszustand unzweifelhaft ist. Immerhin erscheint das neue Programm geeignet, in weiten Kreisen politische Verwirrung anzuküsten, wenn nicht frühzeitig und immer wieder dem Volke der wirkliche Inhalt dieses Programms klar gemacht wird. An den Worten desselben dürften gewisse Schichten unseres Volkes um so weniger Anstoß nehmen, als sie, ganz gefehlt gefügt, Alles vermeiden, was einer direkten Auflehnung wider die bestehende Ordnung ähnlich sehen könnte. Hier liegt für weite Kreise eine große Gefahr vor, und es wäre dringend zu wünschen, daß die nationale Presse gerade an diesem Punkt die Hebel ansetzen möchte. Wir schätzen die Wähler nicht so niedrig ein, wie es vielfach und nicht zum mindesten bei den sogenannten „Volksparteien“ geschieht; trotzdem glauben wir gerade jenen Wählerkreisen, auf welche die sozialdemokratischen Führer am meisten zählen, nicht zu nahe zu treten, wenn wir behaupten, daß ihnen gar manches, was in dem neuen sozialdemokratischen Programm mit Worten schön umschrieben ist, nicht in seiner ganzen Folgerichtigkeit klar wird. Sie werden sich vielleicht sagen, daß sei Alles schön und gut und erstrebenswert, ohne weiter darüber nachzudenken, ob und auf welche Weise die Grundsätze der sozialdemokratischen Partei innerhalb des sozialen Lebens im Staate verwirklicht werden können. Vielen wird es genügen, daß von Gewaltmaßnahmen nicht die Rede ist, und sie werden vielleicht glauben, daß weil von solchen nirgends gesprochen wird, sich die neue Ordnung“ loszusagen von selbst auf friedlichem Wege etablieren und die bisherige Ordnung sich ganz sanft auflösen würde. Ueber die Zweckmäßigkeit und Wahrheit der einzelnen Positionen des neuen sozialdemokratischen Programms möge öffentlich diskutiert und gestritten werden; wir erachten es als die wichtigste Aufgabe der gutgesinnten Presse, immer wieder darauf hinzuweisen, daß unter den Rosen auch Dornen stehen, kurz: daß, wenn auch das Programm nicht revolutionär lautet, die sozialdemokratische Partei auch in Zukunft eine revolutionäre bleibt, wie sie es bisher war, und wie sie es, trotz der Mäßigung der Form des Programms, auch in der Sache bleiben wird, weil sie revolutionär sein muß, wenn sie ihre wahre Natur nicht ganz verleugnen und sich selbst aufgeben will. Wir misstrauen den sozialdemokratischen Führern, auch wenn sie glatte Worte vorbringen, und werden die Sozialdemokratie auch in ihrer neuen für den Stimmenfang verbesserten hergerichteten Gestalt mit gleicher Entschiedenheit, wie früher, bekämpfen.“

Die „Konservative Korrespondenz“ bemerkt: „Wenn die sozialdemokratische Parteileitung davon abgesehen hat, ihre Forderungen für die Zukunft zu präzisieren, so hat sie nur konsequent und so gehandelt, wie sie nach Einführung der Taktik der Heuchelei und des Lugs und Trugs nicht anders handeln konnte. Unter Vorweisung dieses Programms können die „Genossen“ den Beweis antreten, daß sie eine „gesellschaftliche“, ja daß sie, gleich der bürgerlichen Demokratie, eine monarchische Ordnungspartei bilden. Gläubige werden die Agitatoren schon finden. Für den zielbewußten „Genossen“ aber ist der allgemeine Theil des Programmtextes zurechtgeschnitten. Hier finden die Liebhaber einer sprühenden Phrase vollste Befriedigung. Da heißt es, die sozialdemokratische Partei erstrebt die „Umwandlung“ von Grund und Boden, Bergwerken, Maschinen, Werkzeugen, Verkehrsmitteln u. s. in „Gemeineigentum der Gesellschaft“ — also die Enteignung alles Besizes zu Gunsten der Arbeiter. Da sieht man, die heutige Gesellschaft sei in zwei Klassen, in die arbeitende und die besitzende, gespalten — in den Augen eines echten rechten Proletariats gilt bekanntlich die „Arbeit“ eines 15jährigen Laufburschen höher, als das Wirken eines bewährten Beamten. Da schreibt der sozialdemokratische Parteivorstand, die Sozialdemokratie kämpfe für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst — und bestrebt doch nichts Geringeres, als die Herbeiführung der einseitigen Diktatur, der des Proletariats. Kurz und gut, das ganze äußerliche Auftreten der maßgebenden Umsturzführer ist nichts als Komödie, und der soeben veröffentlichte Programmtext ist die Maske, hinter welcher die deutsche Sektion der internationalen Sozialrevolutionäre das wahre Antlitz verbirgt.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Juli.

H. Hofankalt auf dem Schützenfestplatz. Aus Anlaß des hieselbst stattfindenden XII. Verbandsschießens des Badischen Landes-Schützenvereins, des Pfälzischen und Mittelrheinischen Schützenbundes wird auf dem Festplatz für die Zeit vom 12. bis einschließlich 19. Juli eine Postanstalt mit Telegraphenbetrieb in Wirksamkeit gesetzt, welche die Bezeichnung „Karlsruhe (Baden) Schützenfestplatz“ erhält. Die Dienststunden der Verkehrsanstalt sind auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 1 bis 8 1/2 Uhr Nachmittags täglich festgesetzt.

Die Zahl der Besucher unserer Fächeranstellung im Drangergebäude hat bereits die stattliche Höhe von 3100 erreicht, obwohl noch nicht einmal zwei Wochen seit der Eröffnung verlossen sind. Es spricht dies am besten für das große Interesse, das dieser wirklich prachtvollen Ausstellung

entgegengebracht wird. Aus Plauen war gestern der Direktor der dortigen Königl. Industrieschule eigens zu dem Zweck zum Besuch der Ausstellung hierhergekommen, um Einkäufe für das Museum zu machen.

(Der Karlsruher Militärverein) zeigt für nächsten Samstag Abend 8 Uhr die Abhaltung eines Gartenfestes im Stadtpark an; der Gesangverein Konfordia hat seine Mitwirkung zugesagt.

(Der Abschiedskommers) der zum Karlsruher S.C. gehörenden Corpsstudenten (Alemannen, Badaren, Freisen, Franken und Sachsen) fand gestern Abend im kleinen Festhallsaal in Anwesenheit von Professoren und anderen Gästen statt. Den Vorsitz führte das Corps Bavaria, dessen Präsidium, stud. Feldmann, den Kommers leitete. Die Begrüßungsansprache hielt der Drittgargierte der Badaren, stud. Schwandt. Auf den Galerien wohnten zahlreiche Damen dem studentischen Feste an, bei welchem eine Militärkapelle konzertierte.

(Für den Wisman-Dampfer) sind vom hiesigen Komitee im Ganzen 647 M. 30 Pf. gesammelt worden, womit die Sammlung geschlossen wird.

(Stadtgartentheater.) Guten Vernehmen nach findet die auf Sonntag, den 12. Juli in Aussicht genommene Aufführung des „Eugenbaron“ erst nächsten Dienstag statt.

Mannheim, 8. Juli. (Die freiwilligen Feuerwehren des Kreises Mannheim) hielten vorgestern in dem benachbarten Schriesheim ihren diesjährigen Verbandstag ab. Der Festort hatte aus diesem Anlaß ein prächtiges Feiertagsgemälde angelegt. Vormittags fand im Rathhaus die Delegirtenversammlung statt. Herr Bürgermeister Hartmann begrüßte die Gäste im Namen der Gemeinde und brachte ein Hoch auf den Großherzog von Baden aus. Nachdem Herr Kommandant Wirsching von Mannheim die Versammlung eröffnet hatte, erstattete Adjutant L'Etolle Bericht über die Brandstatistik des Kreises in den Jahren 1889 und 1890; darnach sind im Jahre 1890 in der Stadt Mannheim 1 Großfeuer und 23 kleinere Brände zu verzeichnen, deren Gesamtschaden 14 271 M. 61 Pf. betrug. Die Gesamtzahl der Brände im Kreise Mannheim, die einen Schaden von 66 917 M. 25 Pf. verursachten, beliefen sich auf 27. Dagegen war im Jahre 1889 in der Stadt Mannheim 7 mal Großfeuer und 54 kleinere Brände ausgebrochen, deren Gesamtschaden sich auf 382 551 M. 7 Pf. belief. Die Gesamtzahl der im Kreise Mannheim ausgebrochenen Brände, die einen Schaden von 422 430 M. 49 Pf. verursachten, beliefen sich auf 73. Nachdem hierauf noch die Kommandanten der Bezirke Schwellingen und Weinheim über die Brandstatistik in ihren Bezirken berichtet hatten, gab Herr Kommandant Wirsching einen Ueberblick über den Bestand der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse. Das Vermögen derselben beläuft sich auf 74 715 M. 78 Pf. Der Antrag des Kommandanten Wirsching, für die Folge einen Vorstehen für den Kreisverband resp. Kreisverband zu wählen, wurde einstimmig angenommen. Gewählt wurde Kommandant Bogler von Weinheim als solcher. Zum Vorort für den nächsten Verbandstag wurde Glesheim bestimmt.

Offenburg, 8. Juli. (Hoher Besuch. — Strafkammer. — Blattfallkrankheit.) Gestern wurde unserm Nachbargemeinden Appenweier und Oberkirch die hohe Ehre des Besuchs Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zu theil. Höchstselbe kam mit Gefolge, mit dem Einuhrschlüssel in Appenweier an, woselbst sich der Ortsgeistliche, der Gemeinderath und der Frauenvereinsvorstand zum Empfange eingefunden hatten. Der Weg führte dann durch die reich besagten und festlich geputzten Straßen des Orts zur Kleinkinderschule, vor deren Eingang sämtliche Schulkinder zu beiden Seiten Reihen bildeten. Die hohe Frau, von Mädchen in weißen Kleidern begrüßt, unterließ sich hier längere Zeit auf das Huldvollste mit den anwesenden Lehrern und begab sich dann in die Anstalt, um dieselbe einer Besichtigung zu unterziehen. Von hier aus begab sich Ihre Königliche Hoheit mit Wagen nach Oberkirch, welche Stadt ebenfalls ihr Festgewand angelegt hatte, flattete Frau v. Kettner aus Karlsruhe einen Besuch ab und besuchte dann das Spital und die Kleinkinderschule, wo sich die Mitglieder des Frauenvereins versammelt hatten, mit höchstlieber Besuche. Abends 5 1/2 Uhr erfolgte die Rückreise. — Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kommt am 13., 14. und 15. eine Anklage gegen sechs Handelsleute von hier und Umgegend zur Verhandlung, zu der gegen zweihundert Zeugen geladen sind. Es handelt sich um Urkundenfälschung, Betrug, Wucher und Untreue. — Wie sehr die vom Boden verdunstende Feuchtigkeit und die Wärme der letzten Woche das Pflanzwachsthum begünstigte, zeigt das Auftreten der Blattfallkrankheit, die insbesondere an den

Würglingen schon soweit vorgeschritten ist, daß die untere Seite des Blattes ganz weiß erscheint. Die Blattfallkrankheit an den Rebwürglingen wurde erst in Haslach, dann in Niederschopfheim, in Ortenberg und auf Gemarkung Offenburg beobachtet, während sie in einer Rebschule in Hessebach, woselbst schon am 8. Juni geerntet worden war, gar nicht auftrat.

Verschiedenes.

W. München, 8. Juli. (Der Dichter Oskar von Redwig) ist, wie Nachrichten aus Bayreuth melden, gestern in der Privatkeilanstalt Hagenberg gestorben. Oskar Freiherr von Redwig, vornehmlich bekannt durch seine romantische Dichtung „Amaranth“, die, im Durchschnitt gerechnet, fast alljährlich seit dem Jahre ihres Erscheinens (1849) eine neue Auflage erlebte, war am 28. Juni 1823 zu Richtenau bei Ansbach geboren. Der Dichter lebte die letzten Jahrzehnte in Meran bis zu seiner im vorgerückten Greisenalter vor nicht langer Zeit erfolgten Verbringung nach der Anstalt.)

R.B. Gibraltar, 8. Juli. (Schiffsbebung.) Das am 18. März durch den Zusammenstoß mit den englischen Panzerschiffen „Anson“ und „Rodney“ gesunkene Auswandererschiff „Utovia“ wurde, nachdem das Wasser ausgepumpt war, heute gehoben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 9. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, zum Chef des Reichseisenbahnamtes ernannt wurde.

Rosen, 9. Juli. Nach den bisher vorliegenden Blättermeldungen wurde zwischen Lokolta und Grobno gestern Nacht in dem Blitzzug Warschau-Petersburg Graf Michael Plater, Gutsbesitzer bei Bialystok, ermordet und beraubt. Die Raubmörder entkamen.

Bern, 9. Juli. Der Bundesrath beruft die Bundesversammlung auf den 27. Juli zur Entgegennahme des Berichts über das Ergebnis der Abstimmung vom 5. Juli, über die Revision der Bundesverfassung (Einführung der Initiative), sowie zur eventuellen Behandlung anderer damit zusammenhängender Fragen ein.

London, 9. Juli. Eine Lloyd-Depeche aus Montevideo vom 8. Juli meldet, der deutsche Dampfer „Cleopatra“ aus Hamburg stieß in der Magellantenstraße auf einen gesunkenen Felsen und mußte gestrandet werden, um das Untergehen zu verhindern. Das Schiff bricht auseinander und geht wahrscheinlich ganz verloren. Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 4. Juli. Karl Gottlieb, S.: Gottlieb Kraft, Bäcker. — 5. Juli. Wilhelmina Kunigunda, S.: Ludw. Schmid, Mechaniker. — 6. Juni. Wilhelm Konrad, S.: Frd. Wagner, Maschinenarbeiter. — Marie Elise, S.: Peter Weber, Wirth. — 7. Juli. Anna Sofie, S.: Johann Peter Horn, Feldwebel. — Gustav, S.: William Rosenburg, Bankier. — Josef Valentin, S.: Valentin Geiger, Wagenwärtergehilfe. Heirathen. 9. Juli. Heinrich Kofler von Rappenaubach, Rangirobmann hier, mit Katharina Leber, Wwe., von Altengraben. — Lorenz Schwegler von Weiler, Schaubacher hier, mit Elisabeth Weber von Battenheim. Geschiedene. 9. Juli. Johannes Köhler von Rappenaubach, Metzger hier, mit Emilie Reut von Schaffhausen. — Fr. Dehlschlager von Bretten, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Seufert von Blankenloch. Todesfälle. 8. Juli. Friedrich Steinbiller, Schmied, Schuhmacher, 63 J. — Pauline König, ledig, Privatier, 73 J.

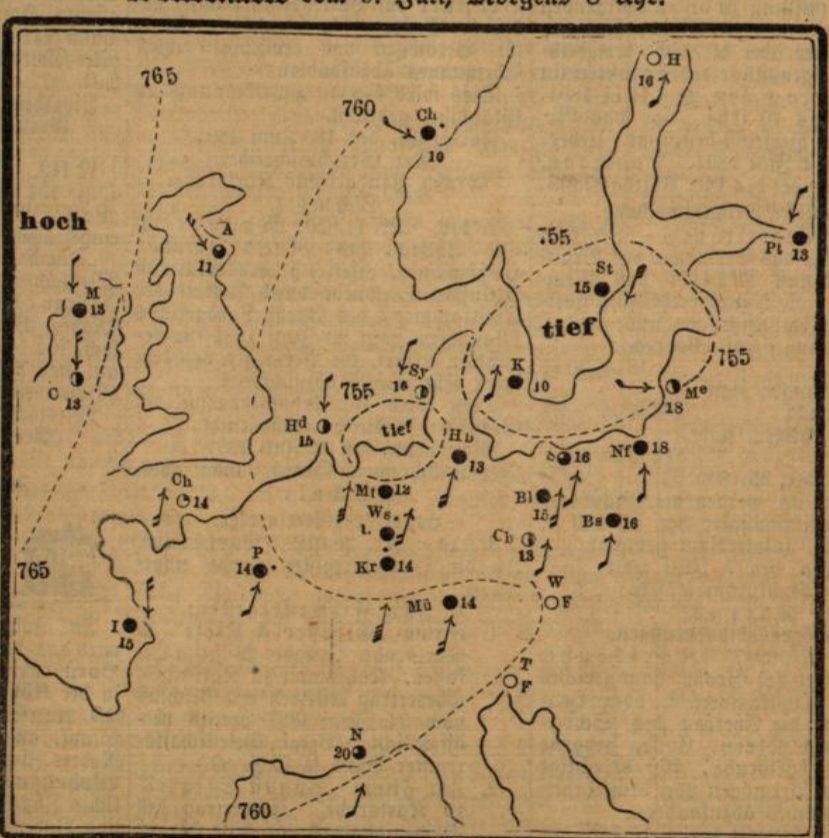
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Datum, Therm. max, Therm. in O., Rel. Feuchtigk., Wind, Himmel. Rows for 8. Nachts 9 U., 9. Morgs. 7 U., 9. Mittags 2 U.

Regen. Regen = 2.8 mm der letzten 24 Stunden. Wetter und Regen. Wasserstand des Rheins. Mainz, 9. Juli, Morgs., 6.12 m, geflogen 7 cm.

Verantwortl. Redakteur: J. B. Joseph Hartmann in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 9. Juli, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist andauernd eine sehr ungünstige. Der Kern des hohen Druckes hat sich gestern auf den Nordwesten des Erdtheils verlegt; flache Minima lagen über dem nordwestdeutschen Küstengebiet und über der Ostsee. Dementsprechend ist das Wetter in Mitteleuropa unbeständig und zu Regenfällen geneigt und kühl geblieben; eine wesentliche Besserung steht auch für morgen nicht in Aussicht.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Juli 1891.

Table of financial reports including Staatspapiere, Wechsel, Renten, and other market data.

